

Sehr geehrter Herr Tönjes,  
sehr geehrter Vorstand und Aufsichtsrat  
verehrte Aktionärinnen und Aktionäre,  
verehrte Damen und Herren  
auch von mir einen guten Morgen.

Als Vertreter des Mitarbeiteraktionärsvereins Evonik e.V. nehme ich gern die Möglichkeit wahr, unseren Wortbeitrag zu präsentieren. Mein Name ist Thomas Beisswenger, als ehemaliger Mitarbeiter stehe ich heute dem Verein vor.

Der Mitarbeiteraktionärsverein Evonik vertritt die Interessen von Aktionären aus dem Kreis der Mitarbeiter. Wir verfolgen dabei das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung der Evonik Industries AG und ihrer Tochtergesellschaften.

Die Tagesordnung der heutigen Hauptversammlung wirkt zunächst wenig spektakulär. Es stehen ja eigentlich nur Routinepunkte zur Diskussion.

So haben Aufsichtsrat und Vorstand den Aktionären den Geschäftsverlauf des vergangenen Jahres vorgestellt und erläutert. Aus unserer Sicht handelt es sich beim Geschäftsjahr 2018 um ein absolutes Spitzenjahr und unser Dank gilt daher allen Mitarbeitern und dem Management dieses Konzerns, die am Zustandekommen dieses tollen Ergebnisses mitgewirkt haben.

Meine Damen und Herren – dieser Einsatz ist gar nicht selbstverständlich in der aktuellen Wirtschaftssituation, in der Konzerne seit Jahren Einsparungsprojekte in Serie fahren und Mitarbeiter teilweise das Vertrauen auf sichere Arbeitsplätze und betriebliche Strukturen und Hierarchien verlieren. Also erneut umso mehr ein herzliches Dankeschön an die Mitarbeiter von Evonik für Ihren Einsatz.

Kommen wir also zur Agenda der heutigen HV zurück: Da ist das Thema Bilanzgewinnverwendung. Nachdem im Vorjahr die Dividende teilweise aus den Rücklagen ausgeschüttet wurde, ist diese Jahr wieder „Normalität“ eingeleitet. Die vorgeschlagene Ausschüttungsquote von ca. 60% mit einer Dividende von 1,15 liegt in diesem Spitzenjahr auf Vorjahrsniveau.

Zugegeben, das ist berechnet auf den aktuellen Aktienkurs von 25,40 Euro noch immer eine gute Rendite, insbesondere wenn man das niedrige Zinsniveau im Kapitalmarkt betrachtet.

Ergo: Kapitalbeteiligung bei Evonik ist attraktiv und das sieht man ja auch an der Akzeptanz des Mitarbeiteraktienprogramms, das vom Unternehmen als SHARE Programm jährlich angeboten wird. Das hat auch die Belegschaft verstanden, denn auch dieses Jahr beteiligten sich ca. 40 % der bezugsberechtigten Mitarbeiter im In- und Ausland. Neben der Dividende wird dieses Engagement auch noch durch den einmaligen steuerbegünstigten Unternehmenszuschuss in Höhe von 360 Euro lukrativer.

Im Gegenzug für diese Unternehmensleistung kann Evonik erwarten, dass ihre Mitarbeiter, die eine Unternehmensbeteiligung besitzen, sich auch als Eigentümer fühlen was eine Motivation für vermehrte Fürsorge und Einsatz bedeuten kann.

Eine Frage an Evonik bezüglich des Mitarbeiteraktienprogramms ist: *Warum wurden die Mitarbeiteraktien nicht zum Tiefstand für unter 22 Euro gekauft, sondern erst im April 2019?*

Meine Damen und Herren: Der maßvolle, bodenständige Aktionär erwartet neben einer kontinuierlichen Dividendenentwicklung auch die nachhaltige Entwicklung des Aktienwertes. Nach dem Börsengang mit einem Aktienwert von 32 Euro erlebten wir Mitte 2015 das bisherige Hoch der Aktie bei über 37 Euro. Und dann hatten wir letztes Jahr zeitweise einen Tiefststand von unter 22 Euro. Diese Schwankungen korrelieren zum Teil mit der Volatilität des MDAX - der war 2014 bei ca. 20.000, 2015 beim Höchststand der Evonik-Aktie bei ca. 21.000 beim Tiefststand Dezember 2018 bei ca. 21.500 und jetzt aktuell beim Aktienwert von 26 bei ca. 25.000. Insgesamt gewinnt man den Eindruck, dass Evonik bei der Abwärtsvolatilität verliert, beim Aufwärts aber nicht mithält. Daraus könnte man ableiten, dass die Volatilität des MDAX nicht ausschlaggebend für die Bewertung der Evonik-Aktie ist, sondern eben klassischerweise der Ertragswert und die strategische Ausrichtung und Perspektive des Unternehmens. Beim Lagebericht haben wir gehört, dass die Entwicklungsaussichten beim Ertragswert konservativ sind, die strategische Perspektive stabil. Da kann es nicht verwundern, dass JPMorgan kürzlich die Aktie auf 26 Euro bewertet, was ja dem aktuellen Kurs in etwa entspricht.

Wo könnte also Evonik einen deutlichen Sprung nach vorne machen? Angekündigt sind Einsparprogramme bis zum Ende 2020 von 1000 der 36.000 Personalstellen insbesondere in Verwaltung und Vertrieb. Nachdem solche Einsparprogramme ja schon seit Jahren laufen, stellt sich die Frage:

*Wer denn die heute anscheinend überschüssigen Personalstellen verursacht und wieder neu geschaffenen Personalstellen besetzt hat?*

*Warum wird die strukturelle Komplexität des Unternehmens nicht zurückgebaut, um damit einfache und effiziente Prozesse ohne übertriebene Schnittstellen zu ermöglichen? Haben die Entwicklungen der vergangenen Jahre denn nicht die heute anscheinend überschüssigen Personalstellen verursacht?*

Es drängt sich hier auf, dass die strukturelle Entwicklung des Unternehmens in den zurückliegenden Jahren maßgeblich dazu beitrug. Zwar scheint für den Aktionär und Investor eine segmentierte Firmenstruktur etwas transparenter, das rechtfertigt aber kaum einen aufgeblähten Verwaltungs- und Steuerungsaufwand. Und noch eine Aktionärsregel: Firmen die ständig an ihrer Struktur rumbasteln, sollte man als Aktionär meiden. Denen fehlt die Aufmerksamkeit und Kraft sich um die Märkte und Kunden zu kümmern.

Wir haben verstanden, dass das Unternehmen dabei ist, im Wesentlichen aus eigener Kraft zu wachsen. Das ist angesichts der Erfahrungen der Firmenvorläufer und aktuell bei anderen Unternehmen sichtbaren Risiken bei Akquisitionen eine vernünftige Basisstrategie. Nach der erfolgreichen Veräußerung der Methacrylate schrumpft das Geschäft von Evonik beträchtlich und auch die Ergebnisbeiträge von rund einer halben Milliarde werden in den nächsten Jahren fehlen. Es ist also davon auszugehen, dass sich einige Kennzahlen des Evonik-Geschäfts wie Umsatz, ROCE, EBITDA, Eigenkapitalrendite etc. zunächst voraussichtlich nachteilig entwickeln werden.

Es wird sich also in den nächsten Jahren zeigen, ob der Verkauf von Geschäftsfeldern eine positive Entwicklung des Unternehmenswertes ermöglicht. Daher meine Dame und Herren im Vorstand wir wünschen uns klare Aussagen:

*Wie sind die konkreten Geschäftsperspektiven des Vorstands für die kommenden **fünf** Jahre? Wo will Evonik mit Umsatz, Ergebnis etc. dann stehen? Auf welche Entwicklung des Unternehmenswerts kann sich der Aktionär einstellen?*

Das sind die Fragen, die Aktionäre und Investoren interessieren und Mitarbeiteraktionäre umso mehr, da nur eine klare Strategie und Richtung es den Mitarbeitern ermöglicht, sich bei Kunden und in den Märkten gezielt zu entwickeln.

Eine Greta Thunberg tritt hier in der Hauptversammlung nicht auf. Sie ist heute in Wien. In der Gesellschaft wird zunehmend erkannt, dass erhebliche Veränderungen für die Zukunft nötig werden – und so fühlen auch viele Mitarbeiter. Eine Nachhaltigkeitsstudie unter Mitarbeiteraktionären nominiert als wichtigste Punkte Forschung und Innovation, nachhaltige Lösungen und Produkte für unsere Kunden, Strategie und Wachstum, effizienter Umgang mit Ressourcen, Anlagensicherheit. Die Zukunftsfähigkeit ist also eine der Hauptfragen, die viele Aktionäre beschäftigt und sorgt. Für diese Zukunftsaufgaben müssen Ressourcen allokiert und Flexibilität für einen Anpassungsprozess gefunden werden.

Zusammenfassend und abschließend möchten wir nochmals den Mitarbeitern für ihr Engagement danken. Herzlichen Dank für die Erreichung der Spitzenergebnisse des Jahres 2018.

Sehr geehrte Frau Wolf, sehr geehrte Herren im Vorstand – Ihnen wünschen wir weiterhin viel Erfolg

Und vielen Dank für die Aufmerksamkeit.